

„Bonn halbiert den Ausstoß von Treibhausgasen“

Interview mit dem Bundestagsabgeordneten Ulrich Kelber zu Erneuerbaren Energien

Naturstrom wird in einigen Jahren günstiger sein als herkömmlicher Strom.

Diese Meinung vertritt Bonns Bundestagsabgeordneter Ulrich Kelber (39). Kelber ist stellvertretender Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion und engagiert sich stark in den Themen Energie-, Umwelt- und Klimapolitik. Von 1994 bis 2002 war er Mitglied des Bonner Stadtrates. Er ist Mitglied im Aufsichtsrat der Stadtwerke Bonn und Aufsichtsratsvorsitzender der SWB-Contractinggesellschaft EGM.

Mitte der 90er Jahre, als Bonn die kostengerechte Vergütung für Naturstrom einführt, wurden regenerative Energien oft noch als Exotenthema belächelt. Sind Sie überrascht, welche Bewegung in das Thema gekommen ist?

Ulrich Kelber: Ich wurde damals mit meiner Initiative in Bonn in der Tat belächelt, aber alle wissenschaftlichen Erkenntnisse sprachen für eine Umstellung auf erneuerbare Energien. Und der beste Weg dorthin ist der Einstieg in eine Massenproduktion, damit die Technologie immer billiger wird. Übrigens haben wir Bonner viele Vorteile aus unserer Pionierrolle. Wir werden als guter Ort für politische Organisationen in Umweltschutzfragen angesehen. Und nicht zu vergessen: Die kostengerechte Vergütung war auch ein Startschuss für den Unternehmer Frank Asbeck, der aus diesen Anfängen die Boomfirma Solarworld hervorzauberte.

Kritiker behaupten, Strom aus Sonne, Wind und Biomasse sei nur deshalb marktfähig, weil er über das Erneuerbare Energiengesetz subventioniert wird.

Kelber: Moment mal! Wer bezahlt eigentlich die ganzen Folgekosten der fossilen Energieerzeugung, wie zum Beispiel den Klimawandel, das Waldsterben, die Abgase? Und in die Atomenergie sind bis heute alleine in Deutschland 80 Milliarden Euro Subventionen geflossen und fließen weiter. Mit der Umlage der Einspeisevergütung geben wir den erneuerbaren Energien nur eine wichtige Starthilfe gegen diese Konkurrenten. Und das klappt hervorragend. Solarstrom wird jedes

Jahr sieben Prozent billiger und schon 2015 preisgünstiger sein als herkömmlicher Strom. Die Windenergie dämpft schon heute die Preise an der Strombörse. Noch besser: Mit der Förderung in Deutschland sind unsere Firmen von quasi Null im Jahr 1998 zur Weltmarktführerschaft gekommen. Wir verdienen schon zig Milliarden Euro durch die Exporte, haben Weltmarktanteile von 50 Prozent und mehr. 215.000 Jobs sind so bisher im Bereich der erneuerbaren Energien entstanden, bis 2020 können es 500.000 werden. Andere Länder staunen über unseren Erfolg, kopieren unsere Gesetze und Fördermechanismen.

Seit 1999 bieten die Stadtwerke Bonn den Ökostromtarif BonnNatur an. Warum haben Sie sich als SWB-Kunde für dieses Produkt entschieden?

Kelber: Um für einen geringen Mehrpreis sofort persönlich aus der Nutzung der Atomenergie aussteigen und viele Tonnen Treibhausgase pro Jahr einsparen zu können. Das sollten noch viel mehr Menschen in Bonn machen. Es gibt mit

BonnNatur keine Ausrede mehr, schon gar nicht mehr nach der letzten Preissenkung.

Was können wir in Bonn generell für einen wirksamen Klimaschutz tun?

Kelber: Die Umstellung der Energieversorgung ist die Nr. 1. Ich bin stolz darauf, dass die Stadtwerke nicht nur mit BonnNatur viel sauberen Strom einkaufen, sondern auch die Treibhausgasemissionen senken durch mehr Einsatz von Erdgas, Kraft-Wärme-Kopplung, zusätzlichem Einsatz von erneuerbaren Energien und eventuell auch dem Ausbau der Dampferzeugung in der Müllverbrennungsanlage. So wird sich der Ausstoß von Treibhausgasen durch den Bonner Stromverbrauch um gut die Hälfte bis 2012 senken lassen, wenn die Stadtwerke dann den Großteil des Stroms selbst produzieren. Das ist für eine Stadt dieser Größe vorbildlich. Was wir noch tun können: Die Energieeffizienz steigern, im Verkehrsbereich, beim Stromverbrauch und bei der Wärme- und Kälteerzeugung. Dass wir Sitz der Einrichtung der Verein-

ten Nationen zum Klimaschutz sind, sollte für uns eine zusätzliche Verpflichtung sein.

Ohne wirksame finanzielle Unterstützung von Bund und Ländern wird das kaum finanzierbar sein. Welche Förderungen gibt es bereits?

Kelber: Es gibt Zuschüsse für Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Energien von der Stadt Bonn und von der Bundesebene über das Bundesamt für Wirtschaft. Wer Strom aus erneuerbaren Energien produziert, erhält 20 Jahre lang einen garantierten Einspeisepreis. Und für die Dämmung von Gebäuden gibt es zinsverbilligte Darlehen bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), die man über die Hausbank in Anspruch nehmen kann, auch ohne Eigenkapital. Nicht zuletzt fördern die Stadt Bonn und die Stadtwerke die Energieberatung der Verbraucherzentrale Bonn. Es macht Spaß, das Klima zu schützen, es lohnt sich finanziell und man bekommt noch Zuschüsse. Was will man mehr?

Folgen wir damit in Sachen Klimaschutz nicht wieder der typischen deutschen Neigung, Musterschüler in Sachen Umweltpolitik zu werden, obwohl die Volkswirtschaften in China oder Indien zu den größten Klimakillern wachsen?

Kelber: Danke, dass Sie dieses Vorurteil ansprechen. Wir in Deutschland haben in der Tat schon einiges unternommen im Klimaschutz, sind in Europa aber noch immer das Land mit dem höchsten Pro-Kopf-Ausstoß an Treibhausgasen.

Jeder Deutsche ist für mehr als zehn Tonnen Kohlendioxid pro Jahr verantwortlich, bei den Chinesen sind es nur drei Tonnen, bei den Indern sogar weniger als eine Tonne. Deutschland stößt mehr Treibhausgase aus als ganz Afrika.

Wir Industrieländer müssen anfangen, endlich klimaschonende Technologien einzusetzen und Ländern wie Indien und China zeigen, dass Wohlstand und Klimaschutz vereinbar sind. Wir müssen schnell runter mit den Emissionen, damit China und Indien kein Argument haben, zu echten Klimasündern zu werden.



Ulrich Kelber setzt sich für das Thema Klimaschutz ein.